Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1858

4.11.1858 (No. 259)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. November.

Nr. 259.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 3. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschließungen vom 30. v. M. gnädigst geruht:

den Bezirksförster Frhrn. v. Kageneck zu Rothenfels zum Forstrath bei der Direktion der Forste, Berg- und Hüttenwerke zu befördern;

dem Bezirksförster v. Berg zu Waldkirch die Bezirksforstei Wendlingen zu übertragen, und

den Domänenverwalter Fritz zu Oberkirch in den Ruhestand zu versetzen.

Baden und das „Bremer Handelsblatt."

Mannheim, 3. Nov. Das „Brem. Handelsbl." hat sich von Hannover aus berichten lassen, daß man der völligen Aufhebung der Durchgangszölle des Zollvereins nahezu sicher zu sein geglaubt, daß sich nun aber ein neues Hinderniß ergeben habe, indem Baden seine Einwilligung an die Bedingung der gleichzeitigen Ermäßigung oder Aufhebung der Rheinzölle knüpfe. Das „Handelsblatt" ist hierüber hoch ergrimmt. In zwei Leitartikeln, „Baden und die Durchfuhrzölle" im Blatte vom 23. v. M. und „Badens Antheil an der Durchfuhrzoll-Einnahme und die Zukunft der badischen Eisenbahnen" im Blatte vom 30. v. M., unternimmt es, der badischen Regierung den Text zu lesen und dieselbe über die volkswirthschaftlichen Interessen des badischen Landes und über die finanziellen Interessen der badischen Staatskasse zu belehren. Um eine Summe von 5327 Thalern, seinen Antheil an den Vereins-Durchgangszöllen, nicht zu verlieren, widerstrebe Baden, so sagt das Bremer Blatt, der Aufhebung der Durchgangszölle und damit einer Wohlthat, die für keinen Staat größer als für Baden sein, die ihm Hunderttausende einbringen würde. Die Nothwendigkeit der gleichzeitigen Ermäßigung der Rheinzölle führe es an, ohne zu bedenken, daß die Lösung dieser Frage auf ganz anderen Voraussetzungen beruhe, daß dabei manche staats- und privatrechtliche Gesichtspunkte in Betracht kommen, daß es sich mit um eine Entschädigung für Uferbauten, Flußregulirung und andere noch fortzusetzende Leistungen handle, daß zum Theil ganz andere Kontrahenten, namentlich Frankreich und die Niederlande, mitzuwirken haben. Aber die Nothwendigkeit der gleichzeitigen Ermäßigung der Rheinzölle sei — so wird fortgefahren — vielleicht nur ein Vorwand, den Baden nehme. In einem geheimen Vertrag mit der französischen Ostbahn, vielleicht selbst in Einflüssen Frankreichs auf die höchsten Behörden Badens werde da und dort der geheime Erklärungsgrund gesucht, der Baden bestimme, den klar vorliegenden volkswirthschaftlichen und finanziellen Interessen des Landes entgegen zu handeln. „Gibt es denn — so ruft das „Brem. Handelsbl." in seinem neuesten Artikel zuletzt aus — gibt es denn in Baden keine Tagespresse, welche für die stumme Masse der Steuerzahler das Wort ergreift und gegen das deutsch-feindliche Verfahren Badens protestirt?"

Ja, antworten wir hierauf, es gibt in Baden eine Tagespresse, welche für die stumme Masse der Steuerzahler das Wort ergreift; und zum Zeichen, daß es eine solche Presse gibt, erlauben wir uns, dem „Brem. Handelsbl." in Kürze zu erwiedern. Allerdings thun wir Dies nicht um des „Handelsblattes" willen, dessen eben so kenntnißlose als anmaßende Sprache einer Entgegnung nicht würdig ist; aber wir thun es um so mancher ehrenhaften Leser des Blattes willen, die denn doch wünschen werden, daß auf den eben so groben als unverständigen Angriff vom badischen Standpunkt aus eine Zurückweisung folge.

Wir wissen nicht, ob die badische Regierung ihre Zustimmung zur Aufhebung der Durchgangszölle an die Bedingung einer gleichzeitigen Ermäßigung der Rheinzölle geknüpft hat. Wir bezweifeln Dies aber nicht; denn wir wissen, daß seit einer Reihe von Jahren die großh. Regierung die Landdurchfuhr- und die Rheinzölle stets als in innigem Zusammenhange stehend betrachtet hat. Wir wissen, daß bei der Generalkonferenz vor zwei Jahren die Aufhebung oder Ermäßigung der Durchgangszölle badischer Seits als von einer Ermäßigung der Rheinzölle abhängig erklärt worden ist. Wir wissen, daß sich die großh. Regierung in diesem Sinne noch auf dem jüngsten Landtage ausgesprochen hat und daß ihre Ansicht von den Ständen, diesen verfassungsmäßigen Vertretern der stummen Steuerzahler, einmüthig gebilligt worden ist.

Das „Brem. Handelsbl." hat eine große Vorliebe für Aufhebung der Durchgangszölle des Zollvereins, und Das findet Jedermann begreiflich, schon wenn er auf den Namen des Blattes hinsieht. Das „Brem. Handelsbl." hat aber keine Vorliebe für die Emanzipation des Rheines, und Das findet man auch erklärlich, wenn man sich den Namen des Blattes vergegenwärtigt. Ihm, dem „Handelsblatte", wäre es wohl ziemlich gleichgiltig, wenn die stattlichste der deutschen Wasserstraßen, die Rheinstraße, aus unserer Karte weggestrichen würde, wenn sie wenigstens für die überseeischen Waarenbezüge geschlossen bliebe. Ihm, dem „Handelsblatte", wäre es gleichgiltig, ob der Ballen Kaffee, der vom Rheine herauf nach Mannheim und von da in die Schweiz geht, wie jetzt, mit 22 kr. Rheinzoll für den Zentner belastet bliebe, oder in dieser Zolllast erleichtert würde, wenn nur der Kaffee, der von Bremen aus der Schweiz zugeführt wird, den Durchgangszoll von 17½ kr. vom Zentner nicht mehr zu tragen hat.

Sollte es einem Vereinsstaat beifallen, die Aufhebung der Durchgangszölle beantragen, von dieser Maßregel aber alle Straßen ausgenommen wissen zu wollen, die von Bremen aus durch das Zollvereins-Gebiet ziehen, so würde das „Handelsblatt" hierüber im höchsten Maße entrüstet sein. Daß aber ein Vereinsstaat vorhanden ist, der von der sonst allgemeinen Maßregel der Aufhebung der Transitzölle auch seine Hauptstraße nicht ausgeschlossen wissen will, daß im vorliegenden Falle insbesondere Baden die Aufhebung der Durchgangszölle nur für zulässig erachtet, wenn auch die Rheinzölle, also die Durchgangszölle auf dem Rhein, dieser Haupt-Zu- und Abfuhrstraße des badischen Landes, namhaft ermäßigt werden, das ist dem „Handelsblatte" sonderbarer Weise höchst anstößig. Eine Ausnahme zum Nachtheile Bremens würde von ihm als Verrath an den Interessen des deutschen Verkehrs betrachtet werden; eine Ausnahme zum Nachtheil der Rheinschifffahrt und des Rheinhandels dagegen scheint ihm so entschuldbar, daß es in der Bekämpfung dieser Ausnahme fast einen Verrath an den deutschen Verkehrsinteressen zu erblicken genöthigt ist. Freilich wird uns das „Handelsblatt" im gegebenen Falle am Ende noch gar bestreiten wollen, daß der Rhein unsere Haupt-Zu- und Abfuhrstraße ist. Man erlaube uns indeß die Behauptung, daß, wie man in Bremen am besten weiß, was Bremen frommt, so man im badischen Land wohl auch am besten wisse, was uns frommt. Niemand verkennt bei uns die Wohlthat, welche die Aufhebung der Durchgangszölle allen Theilen des Zollvereins und so auch dem Großherzogthum bringen würde; aber Niemand hier zu Land verbirgt sich, daß, so groß diese Vortheile an sich auch sein mögen, sie für Baden lange den Verlust nicht ausgleichen könnten, der durch die gleichzeitige Belassung des Rheins unter dem alten Druck enormer Zölle entstünde.

Man sagt uns, der Antrag auf Ermäßigung der Rheinzölle gehöre vor ein anderes Forum, berühre mitunter andere Kontrahenten, erfordere eine Reihe sonstiger staats- und privatrechtlicher Erwägungen. Nichts aber ist irriger, Nichts gesuchter, als dieser Einwand. Es ist wahr, der Rheinstrom von Basel bis zum Meere — der konventionelle Rhein — ist außer den Vereinsstaaten Baden, Bayern, Großherzogthum Hessen, Nassau, und Preußen am Oberrhein auch von Frankreich, am Unterrhein auch von den Niederlanden begrenzt. Es ist wahr, am Oberrhein von Basel bis zur bayrisch-französischen Grenze an der Lauter sind Frankreich und Baden, je zur Hälfte, und am Unterrhein von der preußisch-niederrheinischen Grenze abwärts sind die Niederlande rheinzollberechtigt. Es ist aber auch wahr, daß die Niederlande ihre Rheinzölle seit Jahren gänzlich aufgehoben haben, ferner daß auf dem badisch-französischen Rheine der Zoll zu Berg und zu Thal für alles Gut, welches die Straßburger Rheinbrücke nicht überschreitet, nach Vertrag zwischen Frankreich und Baden seit zwölf Jahren nicht mehr erhoben wird, und daß demnach nur noch das ganz unbedeutende Thalgut dem Rheinzolle unterliegt, welches oberhalb der Straßburger Brücke, größtentheils aus der Schweiz kommend, auf den Rhein gelangt. Es ist hiernach wahr, daß Frankreich und die Niederlande längst schon gethan haben, was ihres Orts zur Zollerleichterung auf dem Rheine geschehen konnte. Und es ist schließlich wahr, daß es sich jetzt nur noch um den Rheinzoll handelt, der auf der ausschließlich vereinsländischen Rheinstrecke von der Lauter bis zur preußisch-niederländischen Grenze erhoben wird, auf einer Rheinstrecke, welche eben so gut Erleichterung verdient, wie die niederländische und die badisch-französische auf einer Rheinstrecke, deren Einnahme nur den schon genannten fünf Vereinsstaaten zufließt. Es ist somit auch wahr, daß es sich jetzt um eine Zollerleichterung handelt, welche nur diese fünf Vereinsstaaten zu gewähren haben, und wobei Niemand sonst seine Einwilligung zu geben hat. Man spricht höchst wunderlicher Weise von einem anderen Forum, wo die Zollerleichterung zu erwirken, von mancherlei Erwägungen, die dabei in Betracht zu ziehen wären. Man scheint damit auf die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt hinzusehen, die alljährlich in Mainz zusammentritt. Man vergißt aber, daß alle größeren Erleichterungen, die bis jetzt bezüglich der Rheinzölle beliebt worden sind, außerhalb der Zentralkommission zu Stande kamen. So der Zollerlaß auf dem niederländischen Rheine, der Zollerlaß, den Baden und Frankreich auf dem Oberrhein gewähren, ja insbesondere die zur Zeit bestehenden wichtigeren Erleichterungen auf der vereinsländischen Rheinstrecke, namentlich die Zollbefreiung, welche ein Theil der Vereinsstaaten durch die Zollvereins-Verträge von 1834 und 1835 den vereinsländischen Erträgnissen gewährt hat, ferner und neuestens die bei Gelegenheit der Durchgangszoll-Ermäßigung im Jahr 1851 zu Wiesbaden, dem Orte der damaligen Generalkonferenz, beliebte Herabsetzung des Rheinoktroi-Tarifs zur vollen Gebühr. Es ist darum nichts Unerhörtes und Ungewöhnliches, wenn

Pfarrer Feldner.

Historische Erzählung von Karl Gustav Fecht.

Die Sagen des Volkes, wie die Jahrbücher der Geschichte gedenken des dreißigjährigen Krieges als einer Unglückszeit des Vaterlandes, als einer Zeit, deren Stürme nicht nur unermeßliches Elend, endlose Verwüstung über Deutschland brachten, sondern in welcher auch die wuchernde Saat politischer Leiden und Erniedrigung für kommende Geschlechter und Jahrhunderte ausgestreut wurde. Wie sonst der Bund des Friedens, so war jetzt der innere Zwiespalt, die unversöhnliche Zerstücklung des Vaterlandes auf lange Zeit hinaus mit Blut besiegelt, und mit dem durch dreißig Jahre der Todfeindschaft vergossenen Herzblut des Volkes schien auch das Herzblut seiner Mannhaftigkeit, seiner Heldenkraft dem Fremdling gegenüber vergossen zu sein. Mit dem ersten Schritt des tapfern Schwedenkönigs auf deutsche Erde war auch der erste Schritt kommender Erniedrigung Deutschlands gethan.

Doch wir führen den Leser zu weit ab von dem eigentlichen Schauplatze unserer Erzählung. Ohnehin war es hier wie überall; wie jedes Dörflein und jede Hütte, so war das Land von der Ostsee bis an den Fuß der Alpen eine Brandstätte, ein blutgetränktes Schlachtfeld. Und was die Gräuel der Verwüstung, was Verfolgung, Mord, Brand, Plünderung, brutale Gewaltthätigkeit jeder Art anlangt, so hatte keine Partei vor der andern etwas voraus; Kaiserliche, Bayern, Schweden, Franzosen, Katholiken, Protestanten — alle waren hierin einander gleich.

Am 27. August 1634 hatten die Schweden bei Nördlingen eine große, auf längere Zeit entscheidende Schlacht gegen die Kaiserlichen verloren. Ueberall mußten die Schweden weichen, überall fiel Stadt und Land in die Hände der nachrückenden Kaiserlichen und Bayern, welche als Feinde in Feindesland hausten. In diese Zeit fällt die geschichtliche Grundlage unserer Erzählung.

Wenn du die freundlichen Straßen der Hauptstadt des badischen Oberlandes, das von tausendfach wechselnden, hier lieblichen, dort großartigen Naturschönheiten umgebene Freiburg verlassen hast, und die Schwarzwälder Berge zu deiner Linken immer gewaltiger, immer kecker in die fruchtbedeckten Ebenen vortreten, und freundliche Dörfer, umkränzt von heitergrünen Rebgeländen, sich behaglich zu den Füßen der waldbedeckten Berge hinlagern, wie unwillkommen ist dir dann der sonst so angenehme Windesflug des Dampfrosses, das dich fortträgt durch die grünenden Gefilde und deinem Auge nicht gestattet, auch nur Minuten lang auszuruhen auf den reizenden Bildern, die wie eine fliehende Fata morgana in rastlosem Wechsel an dir vorübereilen! Doch wir verlassen bei Heitersheim die Eisenstraße; den Reisebündel wie in alter schöner Zeit auf dem Rücken, den Wanderstab in der Rechten, durchwandern wir das große stattliche Dorf, lassen den ehemaligen Herrensitz der Johanniter zur Linken liegen und eilen raschen, freudigen Schrittes vorwärts den Bergen zu. Zur Rechten und Linken vor uns und hinter uns liegen freundliche Ortschaften, breiten sonnige Rebberge ihre grünenden Abhänge in die Ebene; aber wir eilen ohne Weilen vorüber, denn vor uns schneidet ein verborgenes, kaum erkennbares Thal in die mit hellgrünem Buchenwald bedeckten Berge, und zu seiner Rechten thürmt der Hüter, der Vorwächter des südlichen Schwarzwaldes, der Blauen, seine waldige Kuppe, und über des Thales Hintergrund ragt der langgestreckte Rücken des Belchen empor und blickt, wie der Altvater des Gebirges, herab auf die zahlreichen Söhne, die sich wie die Küchlein der Henne unter seine waldigen Fittige schmiegen.

Nach kurzer Zeit liegt, eingeengt in dem schmalen Thale der Sulzbach, das Städtchen Sulzburg vor uns. Jetzt ist es still und einsam und friedlich geworden in dem schattigen Thalgrund, in dem alten Städtlein. Doch auch hier sah es einst anders aus. Ja, einst war das uralte, jetzt in seinem Thale fast vergessene Sulzburg die Wohnstätte badischer Fürsten und Fürstinnen; einst liebten es die Markgrafen, hier von ihrem Schlosse aus Waidmanns Heil zu suchen in den dunkeln Waldbergen umher, und nach glücklicher Jagd das Haupt niederzulegen in den Schooß ihrer getreuen Oberländer; einst wohnten hier edle Fürstinnen des Zähringer Stammes: eine Eugenia Eusebia, eine Katharina Barbara u. A., in trauter Natur, unter Werken helfender Frömmigkeit und Christenliebe ihre stillen Wittwentage beschließend. Aber auch die Schrecken des Krieges fanden den Weg in das verborgene Thal, und mehr denn einmal leuchtete die Brandfackel der Verwüstung in dem sonst so friedlichen Städtlein, und an grell erleuchteten Bergwänden schimmerte der Widerschein zerstörender Feuerflammen.

Es war um die Mitte des Monats April 1635, als in dem Pfarrhause zu Sulzburg noch in später Abendstunde die Familie bei herabgebrannter Kerze beisammen saß. Die Nacht hatte längst ihre Schatten in das Thal gesenkt, aber da und dort flackerte noch an den Scheiben des Städtleins der Schein eines nicht gelöschten Lichtes, da und dort öffnete sich ein Fensterflügel, und das Auge eines Weibes blickte forschend in die tiefe Nacht hinaus, oder das Ohr lauschte ängstlich, ob nicht von ferne durch die ringsum gelagerte Stille das Nahen bange erwarteter Kunde sich vernehmen ließe. „Sieh doch" — sagte die Gattin des Pfarrers Feldner, eine rüstige Frau von 36 Jahren, zu ihrer Tochter Dorothea, einer schnell herangeblühten, blondhaarigen, blauäugigen Jungfrau von 15 Jahren — „sieh doch, ob der Vater noch nicht kommt. Es ist lange seit der Mittagsstunde, und ich fürchte, er wird uns nichts Gutes nach Hause bringen." Aengstlich schmiegte sich das jüngste dreijährige Töchterchen, Anna, in den Schooß der Mutter, währenddem der sechsjährige Johannes, den bleiernen Schlaf der Unschuld auf den festgeschlossenen Wimpern, auf einer Bank vor dem großen Kachelofen lag, und neben ihm Martha, die alte, treue Dienerin des Hauses, den leisesten Athemzug des jungen Schläfers bewachte. Die

die betheiligten vereinsländischen Rheinufer-Staaten jetzt bei Gelegenheit der Generalkonferenz zu Hannover das höchstverdienstliche Werk der Emanzipation des Rheins von enormer Zolllast vervollständigen, ein Werk, welches sie vor nun sieben Jahren in Wiesbaden begonnen, aber damals leider nur halb gethan haben. Freilich, die Rheinzoll-Einnahme ist für die deutschen Staaten, denen sie zufließt, keine Reineinnahme; Leinpfade und die Schifffahrtsstraße müssen daraus unterhalten, Renten und Pensionen daraus bestritten werden. Wenn aber Frankreich und Niederland dieser Lasten ungeachtet, die sie zu einem großen Theil denn doch auch zu tragen haben, sich nicht abhalten ließen, ihre Zolleinnahme nahezu ganz oder wirklich ganz aufzugeben, wenn Baden und Bayern trotz der gedachten Lasten sich stetshin und warm für möglichste Rheinzoll-Ermäßigung aussprachen, wie könnten andere Rheinufer-Staaten, deren Rheinzoll-Antheil die darauf ruhenden Lasten allermindestens um das Zehnfache überschreitet, dieser Lasten wegen an Gewährung der so billigen Rheinzoll-Minderung Anstand nehmen? Von Preußen ist ja ohnehin bekannt, daß es die hierauf gerichteten Anträge stets zuvorkommend aufgenommen, ja mehrfach selbst gestellt hat.

Das „Brem. Handelsbl." mag nach dem Gesagten erwägen, ob man vernünftiger Weise annehmen könne, daß Baden nur darum auf der gleichzeitigen Rheinzoll-Ermäßigung bestehe, um die Aufhebung der Durchgangszölle zu vereiteln und damit an Durch- und Ausgangszöllen die kleine Jahresrevenüe von 13,722 Thalern — so viel war der badische Antheil für 1857 — nicht zu verlieren. Kleinliche Geldinteressen haben die badische Regierung, die badischen Stände, und das badische Land nie bestimmt, wichtige volkswirthschaftliche Vortheile außer Augen zu lassen. Baden will ja im vorliegenden Falle nicht blos seine Durch- und Ausgangszölle, nein es will nebstdem auch einen großen Theil seiner Wasserzölle auf dem Rhein, auf dem Main, und auf dem Neckar opfern; — auf dem Rhein, weil Dies sein Antrag mit sich bringt, — auf dem Main und auf dem Neckar, weil die Erleichterung, die dem Hauptstrome zu Statten käme, auch auf die Nebenströme des Rheins übertragen werden müßte.

Daß Baden durch einen geheimen Vertrag mit der französischen Ostbahn, oder gar durch den Einfluß Frankreichs bestimmt werde, die Rheinzoll-Ermäßigung zu verlangen, ist ein, wenn nicht gradezu läppischer, doch so unwürdiger Vorwurf, daß eine Antwort hierauf nicht zu entschuldigen wäre.

Damit können wir, so dünkt uns, unsere Bemerkungen füglich schließen, indem wir nur noch zwei Worte zur künftigen Beachtung des „Brem. Handelsbl." anreihen. Die großh. badische Regierung hat die volkswirthschaftlichen und finanziellen Interessen des badischen Landes lange schon mit Ehren vertreten, bevor von einem Bremer Handelsblatte die Rede war; ist es deßhalb nicht eine wahrhaft unverzeihliche Anmaßung, daß dieses Blatt die badische Regierung und das badische Land über ihre Interessen belehren will? Und wenn die badische Regierung mit dem Verzicht auf die Durchgangszölle zugleich eine Zollerleichterung auf dem Rheine fordert, wenn sie damit für die schönste, aber belastetste deutsche Verkehrsstraße in Anspruch nimmt, was allen andern Straßen im Zollverein gewährt werden soll, wenn sie dadurch die sonst schwerbedrohten Interessen der eben so zahlreichen, als arbeitsamen und ehrenhaften Klasse der deutschen Schiffer auf dem Rhein, dem Main und dem Neckar, wenn sie ferner die nicht minder schwerbedrohten Interessen des hochachtbaren Handelsstandes in den deutsch-rheinischen Städten vertritt, so kämpft sie wahrlich für eine echt-deutsche Sache, und man muß erröthen ob der Geistesbeschränktheit, wenn nicht viel schlimmeren Eigenschaft eines Blattes, welches das badische Verfahren ein deutsch-feindliches nennt!

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 3. Nov. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute Vormittag 11 Uhr 20 Minuten aus Darmstadt hier angekommen und im Großherzoglichen Residenzschloß abgestiegen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben die Großherzoglich Hessischen Herrschaften am Bahnhof empfangen, und da Sich Höchstdieselben allen offiziellen Empfang verbeten hatten, waren daselbst nur der Garnisonskommandant Generalleutnant v. Porbeck, der Stadtdirektor v. Neubronn und der Direktor der Verkehrsanstalten Zimmer noch anwesend.

Um 5 Uhr wird zu Ehren der hohen Gäste große Tafel im Schloß stattfinden und heute Abend werden Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Sophie Höchstdenselben eine Soirée geben.

⁜ **Aus dem Amtsbezirk Bretten**, 2. Nov. (Landwirthschaftliches.) Die schöne Herbstzeit ist eiligen Schritts ihrem Ende zugegangen; schon mahnen rauhe, kalte Winde und eisbringende Nächte an das Herannahen des Winters. Die Feldgeschäfte des Landmanns werden allmälig weniger. Das Obst ist schon seit einiger Zeit eingeheimst; das Erträgniß war ein vorzügliches, und der aus demselben bereitete Wein gewährt einen gesunden und labenden Trunk unserer arbeitenden Bevölkerung. Die Kartoffelernte war eine reichliche; von kranken Kartoffeln war keine Spur wahrzunehmen. Die Zuckerrüben sind bis auf wenige abgeliefert. Obgleich dieselben während des Sommers in Folge der Trockenheit und der Verheerungen durch die Engerlinge in ihrem Wachsthum gehemmt wurden, ist der Ertrag derselben doch besser ausgefallen, als es die meisten unserer Landwirthe erwartet haben; in dessen Folge wird die Waghäusler Trockenanstalt bei Bretten die akkordirte Quantität annährend erhalten. Mit dem Tabaksbau befaßten sich unsere Landwirthe in diesem Jahre nicht in dem Maße, wie im vorigen. Die Tabaksgeschäfte bezüglich des diesjährigen Gewächses sind im Augenblicke in hiesiger Gegend nicht sehr lebhaft. Der Ausfall an Heu, Oehmd, Klee, und Stoppelrüben wird von unseren Landwirthen durch Kartoffeln, Frucht, und andere Futtersurrogate, wenn auch nicht ausgeglichen, so doch gemindert. Daß dieselben bestrebt sind, keine Verminderung ihres Viehstandes eintreten zu lassen, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Viehpreise gegenwärtig dahier eher im Steigen, als im Fallen begriffen sind. Wie anderwärts, so haben auch die zu unserm Amtsbezirk gehörigen weinbauenden Orte einen vorzüglichen Herbst gehabt, und sie haben bereits den größten Theil ihres diesjährigen Gewächses zu sehr guten Preisen verkauft. Namentlich findet Dies bezüglich des Sulzfelder Rothen statt, vom dem die Ohm zu 23 bis 34 fl. verkauft wurde. Auch erfreute sich unser Amtsbezirk in diesem Jahr einer sehr ergiebigen Buchelernte, was um so erfreulicher ist, als dadurch auch die ärmeren Leute, die im Buchellesen emsig waren, in Besitz eines vortrefflichen Oeles gelangen, und überdies noch viele Sester Bucheln verkaufen können. Wie wir hören, gibt es Familien, die über vier Malter Bucheln gelesen haben.

Mannheim, 1. Nov. (Mannh. J.) Der hiesige Hafenwächter Obermaier, gebürtig von Neckarau, früher Aufseher im städtischen Bauhofe dahier, welcher gestern Abend die Wache im innern Hofraume des Hafens hatte, wurde heute früh in einem Nachen liegend, den Kopf über denselben in's Wasser hängend, entseelt gefunden. Obduktion und Leichenbefund ergaben einen Bruch des rechten Unterschenkels, eine starke Verletzung am linken Bein, Hautabschärfung an der Nase und Bruch des Nasenbeins, sowie starke Blutunterlaufung am linken Auge. Hiernach ist anzunehmen, daß der Verunglückte, welcher vorher einige Schoppen Wein getrunken haben soll, vielleicht im Schlafe, die Kaimauer hinunter und in den Nachen gestürzt ist, daß derselbe durch den Fall und die hiebei erhaltenen schweren, aber keineswegs absolut tödtlichen Verletzungen das Bewußtsein verloren hat, unglücklicher Weise aber mit dem Kopf über den Nachen in's Wasser hängend zu liegen kam, und in dieser Lage erstickt ist. Der Verunglückte war verheirathet, aber kinderlos, und das beste Zeugniß seiner Vorgesetzten stand ihm zur Seite.

V **Aus dem Amtsbezirk Kork**, 2. Nov. Es ist in öffentlichen Blättern vor einiger Zeit öfters der freundlichen Unterstützung erwähnt worden, welche mehrere Gemeinden in unserer Gegend der evangelischen Gemeinde Offenburg bei ihrem Kirchenbau dadurch haben angedeihen lassen, daß sie unentgeldliche Fuhren geleistet oder aus ihren Waldungen Bauholz abgeliefert haben. Diesen Gemeinden hat sich nun in sehr anerkennenswerther Weise die Einwohnerschaft von Dorf Kehl und Sundheim angereiht. Der eigenthümlichen Ortsverhältnisse wegen nicht in der Lage, weder durch Hand- und Fuhrdienste, noch durch Verabfolgung von Baumaterialien ihre brüderliche Theilnahme an der Kirchenbau-Angelegenheit ihrer Glaubensgenossen in Offenburg zu beweisen, haben die Bürger des genannten Ortes auf Veranlassung des Gemeinde- und Kirchengemeinderaths eine Geldsammlung veranstaltet, deren Ertrag mit 124 fl. 16 kr. in diesen Tagen an den evangelischen Kirchengemeinderath in Offenburg verabfolgt worden ist. Besondere Hervorhebung verdient, daß die betreffende Einzeichnungsliste die Namen einiger katholischen Bürger enthält, welche sich mit sehr beträchtlichen Gaben betheiligt haben.

*** **Lörrach**, 1. Nov. Mit dem Heutigen wurde das Anmeldebureau für k. niederländische Kriegsdienste, welches bisher hier bestanden hat, geschlossen. Das Personal ist sofort von hier abgereist.

Zweibrücken, 1. Nov. Der alte Ernst Moritz Arndt ist wegen Preßvergehens vor die nächsten Assisen der Pfalz verwiesen! Nach der „Pfälz. Ztg." lautet die Anklage dahin, in seinem auch in der Pfalz verbreiteten Werke: „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichs-Freiherrn Heinr. Karl Friedr. v. Stein" Facta erzählt zu haben, welche, wenn sie wahr wären, für den Feldmarschall Grafen v. Wrede, sowie für die von demselben kommandirten bayrischen Truppen und namentlich deren Offiziere in hohem Grade schimpflich und entehrend wären, und daß davon namentlich alle jene k. Offiziere und Militärbeamten, und zwar nicht die Privatpersonen, sondern das von ihnen bekleidete Amt, betroffen werden, welche von jener Zeit her noch am Leben sind. Demgemäß wird E. M. Arndt durch Urtheil der Anklagekammer des k. Appellationsgerichts der Pfalz vom 30. Okt. wegen der in Art. 28 und 31 des Preßstrafgesetzes vorgesehenen Vergehen vor die Assisen verwiesen, und durch eine am Sitzungssaal des Schwurgerichts angeheftete Vorladung des k. Generalstaatsprokurators aufgefordert, in der zur Verhandlung bestimmten Sitzung des Schwurgerichts am 6. Dez. nächsthin in Zweibrücken zu erscheinen. Zugleich ist gegen E. M. Arndt ein Verhaftsbefehl erlassen worden.

Wiesbaden, 31. Okt. Der Chef der Finanzabtheilung, Präsident Vollpracht, einer unserer begabtesten Staatsmänner, ist sehr bedenklich erkrankt.

Kassel, 1. Nov. Nach einer Mittheilung des „Frkf. J." wird noch während der jetzigen Diät der kurhessischen Kammern denselben ein Gesetz über den Bau einer Eisenbahn von Bebra über Fulda nach Hanau sowohl, als der Rhönbahn von Fulda nach Schweinfurt vorgelegt werden.

Braunschweig, 30. Okt. (Berl. Bl.) Der Kommandeur der brittisch-deutschen Kap-Legion, General Stutterheim, welcher sich seit längerer Zeit zum Besuche seiner Familie hier aufhielt, hat heute mittelst Depesche aus London die Aufforderung zur schleunigen Rückkehr nach England erhalten, da die englische Regierung die genannte Legion angeblich nach Indien zu schicken beabsichtigt. (S. dagegen London.)

Berlin, 1. Nov. Die „Allg. Ztg." schreibt: Nach einem verläßlichen Schreiben ist das neue Kabinet, welches auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und dem frühern Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Schleinitz, gebildet worden, folgendermaßen zusammengesetzt: Hr. v. Schleinitz für das auswärtige Ministerium; Geh. Rath Mathis für das Innere; Hr. v. Bethmann-Hollweg für den Kultus; Generalleutnant Herrmann für den Krieg; Hr. v. Auerswald oder Graf Redern für das Haus.

* **Berlin**, 1. Nov. Alle hiesigen Blätter sind voll Gerüchten und Erörterungen über die Ministerkrisis, die indessen zu vag sind, als daß sie eine vollständige Mittheilung verdienten. Ohnehin sieht man auch täglich einer Entscheidung entgegen. Als wichtig wird namentlich die Berufung des Hrn. v. Schleinitz allenthalben hier angesehen. Auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen wurde telegraphisch hieher berufen; derselbe ist bereits hier angelangt und

---

Mutter hatte die Spindel bei Seite gelegt und las in der mächtigen Hauspostille, während Dorothea aufmerksam hinaushorchte, ob das Wehen des Westwindes ihr keine nahenden Schritte oder Stimmen verkündete.

„Sie kommen, Mutter! sie kommen; ich höre ihre Stimmen, ihre eilenden Schritte!" Bei diesen Worten sprang die Mutter rasch empor, die kleine weinende Anna auf den Armen, als in demselben Augenblicke der Erwartete eintrat. Er ist ein angehender Vierziger, ein großer, kräftiger Mann; aus dem großen, blauen Auge leuchtet die Milde eines wohlwollenden Herzens, die innige Frömmigkeit eines gottvertrauenden Gemüthes; um die stark gezeichnete Lippe lagert ein Zug heiterer Freundlichkeit, aber besonders jetzt auch der unverkennbare Ausdruck fester männlicher Kraft und Entschiedenheit. Ueber die hohe und breite, von braunen Haaren umwallte Stirne warfen die Furchen des Ernstes und der Sorge ihre Schattenlinien, und die sonst so rosig blühende Farbe der Gesundheit auf dem vollwangigen Angesichte ist dem blassen Schimmer banger Beklommenheit gewichen.

„Mutter" — sprach er zu der keines Wortes mächtigen Gattin — „Mutter, wir müssen des Schlimmsten gewärtig sein. Die Feinde haben die ganze Gegend überschwemmt; Heitersheim, Wettelbrunn, alle Dörfer ringsumher sind von ihnen angefüllt; Ballrechten, Laufen, Dottingen haben sie am Abend besetzt, und wo sie einziehen, steigen rauchende Feuersäulen zum Himmel, und vor der Schärfe des Schwertes und dem Arm der rohen Gewaltthat fliehen von allen Seiten die armen Bewohner in die Berge. Noch haben sie den Eingang unseres Thales nicht betreten, aber mit dem ersten Morgengrau werden sie unsere unwillkommenen Gäste sein."

Nicht unerwartet für die Bedrängten kam diese Nachricht, aber, wenn auch lange vorhergesehen, lähmt doch der erste Augenblick, der erste Schlag einer solchen Botschaft auch die stärkste Thatkraft, stört auch die kälteste Besonnenheit. Die Mutter stürzt sich bebend auf ihre Kinder, rüttelt den immer noch schlummernden Johannes umsonst aus seinen glücklichen Kinderträumen, schließt eines nach dem andern in ihre Arme, will fort, sogleich fort mit ihnen, ohne zu wissen, wohin. Der Vater aber schreitet ruhig in dem Zimmer auf und ab, tritt dann vor die rathlose Gattin hin, ergreift ihre zitternde Rechte mit den Worten: „Mutter, Kinder, wir sind in Gottes Hand! Aber nur Dem, der sich selbst nicht verläßt, steht seine Hilfe zur Seite! Bereitet jetzt das Nöthige zur Flucht vor, Kleidung, Bettwerk, Nahrung für die dringende Noth, — aber Alles mit Ruhe und Ueberlegung. In zwei Stunden bin ich wieder bei Euch; jetzt rufen mich andere Pflichten." (Fortsetzung folgt.)

— Ein altgewohnter, alljährlich um diese Jahreszeit wiederkehrender Gast, das „Gothaische genealogische Taschenbuch", ist so eben im 96. Jahrgange auf das Jahr 1859 erschienen. In seinem Gefolge befinden sich der „Grafen-Kalender" im 32. und der „Freiherrn-Kalender" im 9. Jahrgange. Alle drei Taschenbücher haben ihren wohlbegründeten Ruf der Vollständigkeit und Genauigkeit auch diesmal wieder auf das glänzendste bewährt. Der genealogische Kalender, welcher mit den wohlgetroffenen Porträts der Königin Stephanie von Portugal, des Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland, des Prinzen und der Prinzessin Adalbert von Bayern, und des Marschalls Pelissier, Herzogs von Malakoff, geschmückt ist, bringt, nächst den Genealogien der regierenden, sowie der fürstlichen und der erlauchten gräflichen Häuser, ein diplomatisches Jahrbuch nebst Statistik, eine Chronik vom 1. Juli 1857 bis 30. Juni 1858, und eine vergleichende Münztabelle, — ganz, wie in früheren Jahrgängen. Neu ist das Verzeichniß der Ritterorden sämmtlicher europäischen Monarchien, mit Angabe der Personen, des Stifters, und des Stiftungsjahres. Aus den Verzeichnissen der 48 Regenten Europa's, nach dem Zeitpunkte ihres Regierungsantrittes und nach dem Lebensalter geordnet, ersehen wir, daß der Fürst zu Schaumburg-Lippe längstregierender, der Fürst von Monacco jüngstregierender Fürst ist; Ersterer gelangte im Jahr 1787 (als zweijähriges Kind), Letzterer im Jahr 1856 zur Regierung. Dem Lebensalter nach ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der älteste Monarch — er zählt 79 Jahre; der Herzog von Parma der jüngste — er zählt 10 Jahre.

— An einer Stadtbühne bekam neulich ein Künstler mit dem Souffleur Streit und schimpfte ihn. Ein anderer Schauspieler suchte den Mann im Kasten aufzuhetzen, er soll den Schimpf zurückgeben. Dieser aber erwiederte: „Nur ruhig, ein Souffleur rächt sich durch — Schweigen!"

— Der unter der jüngern Künstlergeneration durch seine Leistungen wie seine persönliche Stellung hervorragende Historienmaler Leutze zu Düsseldorf beabsichtigt, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu verlassen und nach Nordamerika überzusiedeln.

— Berlin, 1. Nov. Der anständige Ton und die Meinungsfreiheit, die im republikanischen Senat der Vereinigten Staaten herrscht, haben jetzt eines ihrer Opfer hieher geführt. Der Senator Ch. Sumner aus Massachusets, der gegen die Sklaverei kämpfte und dafür von seinem würdigen Kollegen Broks aus Virginien in öffentlicher Senatssitzung einen schweren Schlag über den Kopf mit einem dicken spanischen Rohr erhielt, befindet sich jetzt hier, um die Hilfe hiesiger Aerzte in Anspruch zu nehmen. Er leidet noch immer an den Folgen jenes Schlages, gegen die er schon Londoner und Pariser Aerzte vergeblich gebraucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

im k. Schlosse abgestiegen. Die „Zeit" widerlegt die Nachrichten verschiedener Blätter über die im Staatsministerium stattgehabten Berathungen betr. die ministerielle Lage; ebenso die Zeitungsnachricht von einem angeblichen Verbot Temmescher Romane. Der Leibarzt des Königs, Dr. Böger, hat den Charakter als Generalarzt mit Majorsrang erhalten.

Halle, 30. Okt. (N. Hall. Z.) Auch hier ist die liberale Partei mit einem Wahlprogramm hervorgetreten. Der Kern desselben liegt in dem Satze, daß den Unterzeichnern die Verfassung den Grund und Mittelpunkt unseres Staatslebens bilde, und daß mit ihr die ganze Gesetzgebung, so weit Dies noch nicht geschehen, in Einklang gebracht und die in ihr niedergelegten Prinzipien durch Spezialgesetze verwirklicht werden müssen.

Magdeburg, 20. Okt. (N. Pr. Z.) Das Wahlkomitee ist hier nunmehr bestimmt. Man hat alle kön. Beamte hierbei übergangen. Das schlesische Wahlprogramm ist hier entschieden verworfen, und es sollen „nur treue Anhänger an das kön. Haus und überhaupt Persönlichkeiten gewählt werden, denen Charakterfestigkeit eigen und die streng auf dem Boden der Verfassung an dieser zur Zeit nichts ändern wollen."

Leipzig, 2. Nov. (A. Z.) Das hiesige Stadt-Polizeiamt erklärt so eben die Nachricht von der Wiederauffindung des Portefeuilles der Königin von Preußen für unbegründet. — Für Schleswig sind in den letzten Tagen abermals 500 Thlr. von hier aus eingesandt worden.

Wien, 31. Okt. Mit dem verzögerten Verkaufe der an die Nationalbank übergebenen Staatsgüter scheint es nun Ernst zu werden. Nachdem vor kurzem die Güter Maria Saal und Taggenbrunn in Kärnthen, dann Miljana in Kroatien veräußert wurden, sollen in nächster Zeit die Güter Jvany und Mindßent im Baranyaer Komitate, Lipowic, Czernichow, Prodnik und Wisniowa im Krakauer Gebiete, St. Andrä in Kärnthen und Forst Blegas im Krain an die Reihe kommen. Auch über mehrere große Güter in Böhmen sind Verhandlungen zum Verkaufe aus freier Hand im Zuge, und die Nationalbank soll geneigt sein, Anbote entgegen zu nehmen. — Am 1. Nov. treten mit der österreichischen Währung auch neue Tabakverschleiß-Tarife in Kraft. Die echten Havanna-Cigarren werden durch die erwähnte Tarifsregulirung nicht berührt; die bisherigen Großverschleißpreise derselben wurden in die neue Währung umgerechnet und für den Einzelnverkauf die unzahlbaren Bruchtheile auf zahlbare Beträge abgerundet.

Frankreich.

☞ **Paris**, 2. Nov. Der kaiserliche Hof ist bereits, wie Sie wissen, nach Compiègne übergesiedelt und wird während des ganzen Monats daselbst verweilen. Die Eingeladenen der ersten Serie werden bis zum 7. d. M. am jetzigen Hoflager verweilen, am 8. treffen die Eingeladenen der zweiten Serie ein und verweilen bis zum 12. Zwischen jeder der noch hierauf folgenden 4 Serien befindet sich eine Pause von einem Tage. Das Bühnenpersonal verschiedener hiesiger Theater wird im Schlosse von Compiègne Vorstellungen geben. Vor seiner Abreise von St. Cloud empfing der Kaiser den neuen spanischen Gesandten, Hrn. Mon, der ihm seine Beglaubigungsschreiben überreichte, und welcher ebenfalls nach Compiègne eingeladen worden ist. — Morgen wird Graf Montalembert, welcher bis jetzt von hier abwesend war, wegen seines Artikels „un débat sur l'Inde au parlament anglais" im „Correspondant" sein erstes Verhör vor dem Untersuchungsrichter, Hrn. Dobignie, bestehen, vor welchen auch bereits der Gerant benannter Zeitung geladen worden ist. — Divisionsgeneral Graf v. Salles ist an den Folgen seiner Wunden gestorben. — Die Entschädigungsfrage zwischen Frankreich und Portugal ist bis heute, allen gegentheiligen Versicherungen ungeachtet, noch nicht geregelt, und es dürfte diese Angelegenheit zwischen den beiden Regierungen in aller Stille geschlichtet werden. Marquis v. Paiva wird dieser Tage in Paris erwartet. — Eine neue Broschüre befindet sich unter der Presse; sie handelt über die letzten Unruhen auf der Insel Creta, und hat zum Zwecke, das Betragen Bely Pascha's, des damaligen Gouverneurs der genannten Insel, zu rechtfertigen. Am Ende der Vorrede zu diesem, einige 80 Seiten langen, Werkchen heißt es: „Die Person des hohen Beamten, welcher damals die türkische Regierung auf der Insel Creta vertrat, wurde nicht weniger verschont, als die Regierung selbst, und unter den abscheulichen Beschuldigungen, welche gegen Bely Pascha vorgebracht wurden, befindet sich besonders eine, welche das Erstaunen und die Entrüstung Europa's hervorgerufen hat; wir meinen den Tod des ehrwürdigen Bischofs von Canea. Bis heute jedoch hat Europa nicht gewußt, daß diese Beschuldigung, moralisch unwahrscheinlich, materiell falsch war. Es schien uns Zeit zu sein, Licht in die Sache zu bringen, Zeit zu sein, zu sagen, was wir gesehen und gehört haben, wir, die wir Zeugen aller Ereignisse auf der Insel Candia gewesen sind. Es ist die Pflicht eines Zeugen, die Wahrheit bekannt zu geben." Der Autor dieser Broschüre, Hr. Guarin de Lamorslan, Sekretär Bely Pascha's, steht, wie Sie leicht denken mögen, in enger Beziehung zum ehemaligen türkischen Gouverneur, und hat sich eigens zum Zwecke dieser Publikation nach Paris begeben.

† **Paris**, 2. Nov. Während die hiesigen Blätter noch fortwährend mit der Diskussion der Mortara-Angelegenheit beschäftigt sind, versichert man, daß der Papst an die Höfe Europa's eine Denkschrift gerichtet habe, worin dieselbe nach dem wahren, vielfach entstellten, Verlauf dargestellt werde. Die Denkschrift soll äußerst ruhig gehalten sein, und ist darin der mehrseitigen Angriffe auf den heil. Stuhl und die katholischen Institutionen nicht erwähnt. — Es scheint jetzt gewiß, daß die Regierung auf Grund ihrer Erfahrungen mit der „Regina Coeli" und des „Charles Georges" auf die sog. freie Einwanderung von Negern verzichtet. — Die französischen Fabrikanten sind dahin übereingekommen, zur Aufrechthaltung des Kredits der französischen Industrie nur vorzügliche, attestirte Erzeugnisse nach China auszuführen. Dies ist in der That das geeignetste Mittel, jede Konkurrenz zu bekämpfen. — Sonntag, Montag, und heute wurden die Kirchhöfe von Paris von mehr als 500,000 Menschen besucht. Zum Père la Chaise war gestern der Zudrang so groß, daß die direkt dahin führenden Barrieren geschlossen wurden. — Börse. Die Liquidation der Rente war flau, und Report hob sich auf 30 Cent., was auf Titelablieferungen schließen läßt. — Rente eröffnete zu 72.90 bis 72.85 in Liquidation, und 73.20 bis 73.15 pr. ult. November. Sie wich auf 72.75 und 73.05 bei jedoch wenig belebtem Geschäfte. Schließlich wurden die Kompensationskurse auf 96 und 72.85 festgesetzt. Der Schluß der Börse war vortrefflich. Rente blieb 72.95 in Liquid. und 73.15 pr. ult., weil ein Theil der Rente nicht geliefert, sondern reportirt wurde. Cred. mob. zu 929. Bahnen gefragt und fest.

Portugal.

⁂ Nach den Lissaboner Korrespondenzen von „Times" und „Daily News" ist die Note, welche die portugiesische Regierung dem französischen Gesandten überreicht hat, ungefähr folgenden Inhalts: 1) Da die portugiesische Regierung sich außer Stande sieht, der Gewalt Frankreichs Widerstand zu leisten, so wird sie das Schiff herausgeben; 2) nachdem die französische Regierung die schiedsgerichtliche Entscheidung einer dritten Macht über die Rechtsfrage verwirft, so lehnt die portugiesische Regierung auch das Schiedsgericht über die Entschädigungsfrage ab; 3) die französische Regierung möge nur ihre Rechnung einreichen und sie wird prompte Bezahlung erhalten.

Großbritannien.

⁂ **London**, 1. Nov. „Morn. Herald" erklärt, daß Portugal nicht den Schutz, sondern nur die Vermittlung (bons offices) Englands nachsuchte. Letzteres hatte Frankreich seine Vermittlung angeboten, welche dieses als „unzulässig" ablehnte, weil es sich um die Ehre Frankreichs handle. — Der elektrische Telegraph ist fortwährend stumm. — Das Anerbieten der deutschen Legionäre am Cap, nach Indien zu gehen, ist, wie wir hören, einstweilen dankend abgelehnt worden; aber im Vertrauen auf ihre guten Dienste in der Kolonie werden von dort 2000 Mann englische Truppen nach dem indischen Kriegsschauplatze befördert.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Okt. (N. Pr. Z.) Eine Bekanntmachung des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig verbietet das Einführen und Verbreiten einer von dem Hauptmann F. Geertz in Berlin ausgearbeiteten Generalkarte der Herzogthümer Schleswig, Holstein, und Lauenburg ꝛc. und das Verbreiten der deßfalls erlassenen Subskriptionseinladung im Herzogthum Schleswig. Vermuthlich weil die Ortsnamen darauf nicht in der neuen dänischen Lesart erscheinen werden!

Türkei.

⁂ **Konstantinopel**, 30. Okt. Ali Ghalib ertrank heute Nacht im Bosporus: ein Dampfschiff segelte sein Boot an und zertrümmerte es. Mehrere von der Dienerschaft kamen mit ihm um. Die Fregatte, an deren Bord Lord Stratford sich befindet, scheiterte bei Smyrna.

Ostindien.

⁂ **London**, 1. Nov. Auf dem India-House traf heute früh folgende aus Malta am 31. Okt. abgesandte Depesche ein, d. d. Bombay, 9. Okt.: „Die vorgeschobene, von Kapitän Magne befehligte, Abtheilung, bestehend aus 420 Säbeln der Malwakolonne, erreichte am 30. Sept. Serouge, fand jedoch, daß der Feind unter Tantia Topee sein Lager abgebrochen und sich gegen Esanghur zurückgezogen habe. Diesen Platz attakirten und eroberten die Rebellen am 2. Okt. Am 5. erschien Brigadier Smith mit seiner Abtheilung aus Goonah vor letztgenannter Stadt, die jedoch vom Feinde bei Sonnenaufgang sammt Kanonen und Elephanten geräumt worden war. Die Rebellen retirirten gegen Chundaree zu, und mußten der entsetzenden Kavallerie des Brigadiers Smith 4 Kanonen überlassen. 800 Sawars waren von den Rebellenführern abgeschickt worden, um Ranade (?) zu plündern. Durch eine kombinirte Bewegung hofft man nun den Feind vermittelst der Feldarmee von Mhow, der Abtheilung des Brigadier Smith und der in Goond, Saugour und Cojein stehenden Truppen bei Chundaree einzuschließen. Generalmajor Mitchell ist zum Kommandanten der in Rajpootana und Zentralindien stehenden Truppen ernannt worden. Mit Ausnahme kleiner Erhebungen der Bheels in Khandeish ist die Präsidentschaft Bombay ruhig. Das 46. Regiment und der linke Flügel des 91. sind aus Suez in Bombay angekommen. Ersteres ist nach Scinde abgerückt." — Zwei Stunden später veröffentlichte das Auswärtige Amt folgende aus Bombay vom 10. ult. datirte Depesche: „In Oudh waren mehrere heftige Gefechte vorgefallen, in welchen die Rebellen stets vollständig geschlagen wurden und viele Leute einbüßten, während auf unserer Seite die Verluste sehr unbedeutend waren. Der Feldzug hat noch nicht begonnen, doch ist Lord Clyde schon von Allahabad nach Cawnpore gegangen, um sich nach Lucknow zu begeben. Mittlerweile berichtet man, daß die Rebellen noch immer in starker Anzahl beisammen sind, das Land verwüsten und die Einwohner jämmerlich bedrücken, wenn diese von unsern Truppen nicht beschützt sind. (Betreffs der Bewegungen Tantia Topee's stimmt diese Depesche mit der obigen überein.)

Vermischte Nachrichten.

⊙ Karlsruhe, 3. Nov. Mit dem Anfange dieses Monats hat auch unsere Spätjahrsmesse begonnen. Die Zahl der Buden ist etwas zahlreicher, als bei der letzten Messe, auch nehmen dieselben fortwährend ein besseres Ansehen an. Die Zahl der Käufer ist bis jetzt nicht besonders groß und namentlich haben die Bewohner der umliegenden Landorte sich noch nicht in gewohnter Zahl dahier eingefunden. Der Geschirrmarkt am Montage war zahlreich besucht; es will dabei fast keine Hausfrau fehlen. Im Verkaufe der unter den Zi[illegible]aden stehenden Möbel hat sich ein sichtbarer Stillstand gezeigt, denn während bei vielen vorhergehenden Messen schon am ersten Tage fast alle Möbel aufgekauft waren, sind jetzt über die Hälfte stehen geblieben; die Holzpreise haben den Werth dieser Waare erhöht, sie war sehr gesucht, und deßhalb mögen die Verkäufer in ihren Forderungen noch weiter gegangen sein; zudem liefern die hiesigen zahlreichen Möbelfabriken elegantere Waare. Lederschuhe und Stiefel sind noch fast im alten Preise, aber immer noch werden Geschäfte damit gemacht, noch mehr aber in Wollenwaaren aller Art; ebenso in Filz-, Litzen- und Salbandschuhen, in Gummischuhen, womit man jedoch häufig genug angeführt ist, und in neuerer Zeit auch in französischen Schuhen mit Holzsohlen. Die „kolossalen" Herrenkleider-Magazine mit „staunenswerth" billigen Preisen haben in Folge der allerdings niederen Preise noch stets guten Absatz, doch haben Manche wegen der Qualität die Kauflust verloren, während Andere auch diese loben. Die Lager leinener Waaren, „aus westphälischer Gantmasse bedeutend unter dem Fabrikpreise bezogen und unter Garantie für die Echtheit mit 300 fl. Prämie", harren noch größeren Zulaufs; dagegen erfreuen sich die Buden mit Putzwaaren, Bändern, Weißstickereien und Blumen eines großen Andrangs der schönen Welt. Gold-, Silber- und Galanteriewaaren sind in gewöhnlicher Schönheit vorhanden. Die Herren finden in einem erstmals hierselbst anwesenden Meerschaum- und Bernstein-Waarenlager ausgezeichnete Rauchgegenstände. Die Schreibmaterialien-Lager und Stahlfedern-Buden werden viel gesucht; doch ist auch hier, wie fast überall, das Billigste nicht immer das Wohlfeilste. Ein Mainzer Kaufmann verkauft für Herren, „die sich angenehm rasiren wollen", eine neue Art Rasirmesser: „englische Armeerasirmesser"; sie passen angeblich für jeden Bart und brauchen nie mehr geschliffen zu werden. Die besten Geschäfte machen neben den 3, 6, 9 und 18 kr. Ständen unsere beliebte Waffelbäckerin aus Mannheim und die Lebkuchenverkäufer. Sehenswürdigkeiten sind wenige da, etwa einige lichtscheue Menschen, die aber gerade nicht überall etwas Seltenes sind. Das Carrousel ist von der Jugend zahlreich besucht; eine Stereoskopensammlung ist noch erwartet.

— Das wunderschöne und großartige Schloß Horneck bei Gundelsheim, in welchem einst die Deutschordens-Meister ihre fürstliche Residenz hatten, ist in badische Hände übergegangen. Vor vielen Jahren verkaufte es der Staat an Hrn. Sandel von Hall für 6000 fl., nunmehr kostet es 46,000 fl. Allerdings ist auch inzwischen eine großartige Bierbrauerei damit verbunden worden. Der Käufer ist ein Heidelberger.

— Frankfurt, 2. Nov. Das preußische Gesandtschaftspersonal ist durch einen neuen Attaché, den bisherigen Leutnant v. Klüber, Enkel des berühmten Staatsmannes, vermehrt worden.

— Barmen, 27. Okt. Wie die „Elberf. Ztg." vernimmt, ist heute ein Sendling des Vereins der „Jerusalemsfreunde" aus Württemberg von hier polizeilich ausgewiesen worden. Unter dem offiziellen Titel eines Evangelisten hatte sich derselbe hier längere Zeit aufgehalten, und es soll ihm gelungen sein, verschiedene Bewohner unseres Thales zu gewinnen und denselben die Absicht der Auswanderung nach Palästina beizubringen.

⁂ Dem „Phare de la Manche" zufolge läßt die österr. Regierung in Cherbourg ein Schrauben-Transportschiff bauen, welches den Namen „Negrelli" führen wird.

— Havannah, 14. Sept. (Sch. M.) Zur Warnung theilen wir unsern Landsleuten mit, daß ein hiesiges großes Handelshaus auf Süddeutschland seine Netze ausgespannt hat, um 2500 kräftige junge Leute durch wahrscheinlich große Versprechungen hieher zu locken, und daß es zu diesem Zwecke bereits die nöthigen Schritte gethan haben soll. In Hinsicht auf den Mangel sowohl, als theuern Preis der Neger und Chinesen hat natürlich die Regierung gern ihre Erlaubniß dazu gegeben.

— Rom, 26. Okt. Overbeck befindet sich seit einigen Tagen hier. Der Aufenthalt in Ariccia hat zu seiner Genesung von den Nachwehen der im letzten Winter kaum überstandenen schweren Krankheit über Erwarten beigetragen, so daß er seine gewohnte Thätigkeit auf's neue übernehmen konnte.

Weinzettel.*)

* Fautenbach. Erträgniß nicht genau ermittelt, aber reichlich. Qualität gering. Preis 7–8 fl. per Ohm.

* Furschenbach. Erträgniß 36 — 40 Fuder; Gewicht 75 — 93 Grad; Preis per Ohm 15—18 fl.

* Kappelrodeck. Gesammtquantum des Erwachses ca. 560 Fuder, und zwar: an weißem Wein 400 Fuder, Gewicht auf der Oechsle'schen Wage 65—80 Grad, Preis per Ohm von 12—16 fl.; an rothem Affenthaler ca. 160 Fuder, Gewicht 85–95 Grad, Preis per Ohm 28 bis 30 fl.

* Oberachern. Erträgniß 195—200 Fuder; Gewicht des geringeren 68–70 Grad, besserer 85—100 Grad; gegenwärtiger Preis 12 bis 16 fl. per Ohm. Absatz ziemlich lebhaft.

* Obersasbach. Erträgniß doppelt mehr als 1857, doch minder gut. Preis 15—18 fl. per Ohm.

* Oensbach. Erträgniß 120 Fuder; Qualität gering; Preis etwa 11 fl. per Ohm.

* Ottenhöfen. Erträgniß etwa 11½ Fuder; Qualität mittlere; Preis per Ohm 14—16 fl.

* Sasbachwalden. Erträgniß 250 Fuder; beste Sorte 20 bis 21 fl., mittlere 16—18 fl.

* Waldulm. Erträgniß nicht genau ermittelt, aber bedeutend und reicher, als man erwartet hatte. Gewicht nach der Oechsle'schen Wage: a) rother Burgunder 92–95 Grad, b) Klevner 88—92 Grad, c) geringerer Gemischter 70—80 Grad. Preis zu a. und b. 22 fl., zu c. 13—16 fl.

*) Wir ersuchen die Herren Ortsvorgesetzten in den Weinorten um gefällige frankirte Einsendung solcher Weinzettel. Die Einrückung in unser Blatt geschieht unentgeldlich. Exped. d. K. Z.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 4. Nov., 4. Quartal, 116. Abonnementsvorstellung: **Iphigenia in Tauris**; große Oper in 4 Akten, aus dem Französischen des Guichard. Musik vom Ritter Gluck.

K.940. Lahr i. Br. Auswärtigen Freunden und Bekannten, und namentlich den vielen Schülern von dem Verblichenen, widmen wir, mit der Bitte um stille Theilnahme, die Trauernachricht, daß unser innigst geliebter Vater und Großvater, Karl Heinrich Seiler, Lehrer am hiesigen Gymnasium, am 31. Oktober, Nachts 11 Uhr, nach kurzem Leiden im Alter von 78 Jahren sanft, wie er gelebt hat, entschlafen ist.

Lahr im Breisgau, den 1. Novbr. 1858.

Wm. Rauch, Kaufmann.
Karoline Henriette Rauch, geb. Seiler, nebst Kindern.

J.717. **Leidenden und Kranken,** die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die so eben im 13ten Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- u. Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, oder anderen Krankheiten behaftet sind, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. **Ed. Brinckmeier** in Braunschweig.

In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist zu haben:

Tafeln

zur schnellen und sichern

Berechnung der Zinsen

aus 1 bis 20,000 fl. Kapital, von 1 bis zu 365 Tagen, zu 3, 3½, 3¾, 4, 4¼, 4⅓, 4½, 4¾, 5 und 5½ %.

Mit einer Zeitberechnungstafel.

Von **C. L. Kraft.**

Vierte Ausgabe. gr. 8. 1858. Preis, in Leinwand gebunden, 1 fl. 48 kr.

Die überaus bequeme und zweckmäßige Einrichtung dieser Tabellen, die leichte und einfache Gebrauchsweise, sowie die höchst genauen Resultate, welche sie gewähren, haben ihnen längst den ungetheilten Beifall aller Geschäftsmänner und den gewiß ohne Widerspruch verdienten Vorzug vor andern ähnlichen Hilfsmitteln verschafft. **Der Druck ist gänzlich fehlerfrei.**

K.769. Frankfurt a. M.

Ziehung am 15. November!

Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.

Kontrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der K. Bank in Nürnberg.

Vier Ziehungen jährlich.

Gewinne: 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000 fl. u. s. w.

Obligationsloose sind à 8 fl. durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme zu beziehen. Verloosungsplan gratis.

Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens 8 fl. à 14 fl. gewinnen muß, so ist hiemit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapitalanlage gegeben.

Heinr. Victor Ueberfeld,
Bankier in Frankfurt a. M.

K.849. Pforzheim.

Uhrmacher-Gehilfe-Gesuch.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe wird gesucht und kann sogleich eintreten bei

G. Riemann, Uhrmacher.

K.958. **Lehrlingsgesuch.**

In ein Tuch- und Manufakturgeschäft kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann (Israelite) sogleich als Lehrling eintreten. Näheres unter Chiffre K.958. bei der Expedition dieses Blattes.

K.936. Pfullendorf.

Vakante Rathschreiberstelle.

Der Dienst des hiesigen Rath- und Pfandschreibers ist auf den 1. Januar k. J. zu besetzen.

Der einstweilige ständige Gehalt, inkl. der Schreibmaterialien-Vergütung, ist auf jährliche 418 fl. festgestellt und es werden dem Rathschreiber außerdem die gesetzlichen Gebühren für Besorgung der Rath- und Pfandschreibereigeschäfte überlassen.

Die Bewerber um diesen Dienst haben die Eingaben unter Anschluß der Zeugnisse über ihre seitherigen Dienstleistungen bis zum 15. des nächsten Monats beim hiesigen Gemeinderathe einzureichen, wobei noch angeführt wird, daß der Rathschreiber eine Kaution von 500 fl. zu stellen und zudem die Mitverantwortlichkeit sammtverbindlich mit dem Gemeinderath als Gewähr- und Pfandgericht zu übernehmen habe.

Pfullendorf, den 24. Oktober 1858.

Bürgermeisteramt.
Bürgermstr. Sonntag.

K.758. Mannheim.

Echter Peru-Guano

aus den Anfuhren der Peruanischen Regierung billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim, vormals G. & M. Köhler.

K.902. Karlsruhe.

Spécialité en chapeaux, bonnets, coiffures & fleurs.

Geschäfts-Eröffnung

von

Julie Moehler,

Langestraße Nr. 50, Ecke der Adlerstraße.

Von meinem mehrjährigen Aufenthalte in Paris zurückgekehrt, woselbst ich mich in einem der ersten Magazine in allen confectionirten **articles de Modes** vervollkommnet, habe ich auf hiesigem Platze ein Modegeschäft gegründet. Durch die Ausstattung meines Magazins mit den neuesten und geschmackvollsten **Modes-Articles**, sowie den elegantesten Pariser Modelles in **Hüten, Hauben, Coiffures, Ballguirlanden** für die jetzige Saison, glaube ich allen Erwartungen entsprechen zu können. Ich bitte um gütiges Wohlwollen, und werde ich mich bestreben, der Ausführung eines jeden **beliebigen Auftrags** die pünktlichste, sorgfältigste und billigste Aufmerksamkeit zu schenken.

K.956. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt die so eben wieder eingetroffenen — sehr feine **Seedorsch** u. **Schellfische,** engl. und franz. **Austern,** ächt **russ. Caviar,** ger. **Winterlachs, marinirten Aal, Bückinge** zum Rohessen und zum Braten, **Ochsenmaulsalat** ꝛc. ꝛc. — sowie ächt **Münchener Spatenbräu,** — — ächt **engl. Porter** und **Ale,** — — **frische Gänseleberwürste,** — **frisch** ger. **ächte Frankfurter Brat-** und **Leberwürste** ꝛc. ꝛc.

K.954. Karlsruhe.

Ganz frische Schellfische,

Austern, Turbots, Solles, ger. **Rheinlachs,** frische **Göttinger, Braunschweiger, Salami-Würste** sind eingetroffen bei

Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

K.741. **Vom Bandwurm**

heilt schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Näheres brieflich.

K.949. Gemeinde Aach.

Liegenschaftsversteigerung.

Künftigen Freitag den 26. November 1858, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Gemeindehause zu Aach die den Kindern des verlebten Untermüllers Remigi Trippel zu Aach gemeinschaftlich gehörigen, in der Gemarkung Aach befindlichen Liegenschaften, als: Eine Mahlmühle mit Wohngebäude, 4 Mahl- und 1 Gerbgang, eine dabei befindliche Sägmühle mit 2 Sägen, Oel- und Oelbrodmühle, Hanfreibe und Walke, nebst den zum Betrieb dieser Werke nöthigen Einrichtungen; sodann ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller; ferner 2 Scheuern mit Rindvieh- und Pferdeställen und die Hofraithe mit 9 Schweinställen, Alles mitten im Dorfe Aach; endlich 2 Mrg. 79 Rth. 96 Fuß Gärten und 1 Mrg. 2 Brlg. 78½ Rth. Aecker, zusammen im Anschlag 19,146 fl., der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert.

Das zum Betrieb der Werke nöthige Wasser, welches auch im strengsten Winter nicht gefriert, ist jederzeit ausreichend vorhanden.

Steigerungsliebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß auswärtige Steigerer sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen haben, und die Steigerungsbedingungen an der Steigerungstagfahrt bekannt gemacht werden, dieselben aber auch vorher bei dem großh. Distriktsnotar Schamer zu Orsingen eingesehen werden können.

Stockach, am 2. November 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Walcker.

K. 951. Karlsruhe. (Stammholzversteigerung.) Montag den 22. Novbr. d. J., früh 10 Uhr, werden auf diesseitigem Bureau aus dem großh. Hardtwalde auf dem Stock loosweise versteigert:

680 Stämme Eichen und
1200 „ Forlen,

welche sich theils zu vorzüglichem Holländer- und Nutzholz, und theils zu Eisenbahnschwellen eignen.

Die Stämme werden auf Verlangen vorher vorgezeigt.

Karlsruhe, den 2. November 1858.

Großh. Hofforstamt.
v. Schönau.

K. 947. Nr. 351. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwald werden mit Borgfrist versteigert,

Montag den 8. d. M.,
Abtheilung Hasenzipfel IV. 29:

26 tannene Baustämme, 15 Stück tannene Sprieß- u. 38 Stück tannene Gerüststangen, 1 Klftr. eichenes Scheitholz, 5¼ Klftr. eichenes, 17¾ Klftr. forlenes, 10¼ Klftr. gemischtes Prügelholz, 4 Klftr. eichenes Stockholz, 3675 Stück Laubholz- und 5450 Stück Nadelholz-Wellen;

Dienstag den 9. d. M.,
Abtheilung Stuttenblöß V. 8:

4600 Stück forlene Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tag auf der Stutenseer Querallee am Stutenseer Rondeltvor, am zweiten Tag auf der Friedrichstaler Allee am Friedrichstaler Alleethor, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 2. November 1858.

Großh. bad. Bezirksforstei.
von Merhart.

K.922. Nr. 784. Bruchsal. (Holzversteigerung.) In diesseitigen Domänenwaldungen werden am Donnerstag den 11. Novbr. d. J. in III. 9 Lußhardt, Schlag 10, sowie außer den Schlägen in den Schutzrevieren Weiher, Kronau und Kirrlach in III. 3, 18, 26, 29, 30, 31 folgende Holzsortimente versteigert: 5½ Klftr. eichenes Nutzholz, 4 Klftr. buchenes, 120½ Klftr. eichenes, 33½ Klftr. gemischtes Scheitholz, 16 Klft. buchenes, 112½ Klftr. eichenes und gemischtes Prügelholz, 113½ Klftr. gemischtes Stockholz, nebst 1450 gemischten Wellen. Zusammenkunft früh 8½ Uhr auf Nr. 5 Richtweg auf dem Dornschlagrichtweg.

Bruchsal, am 2. November 1858.

Groß. bad. Bezirksforstei.
F. v. Girardi.

K.942. Nr. 21,356. Waldshut. (Straferkenntniß.) Nachdem Xaver und Alois Roder von Reckingen der diesseitigen Aufforderung vom 10. Juli d. J., Nr. 13,543, nicht nachgekommen sind, so werden dieselben des badischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 3 % ihres zurückgelassenen Vermögens, sowie in die Kosten des Verfahrens verfällt.

Waldshut, den 29. Oktober 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.
Winnefeld.

K.880. Nr. 7114. Müllheim. (Aufforderung.)

Die Verlassenschaft des Handelsmanns Moses Weil von Sulzburg betr.

Nachdem die gesetzlichen Erben des Moses Weil von Sulzburg auf dessen Verlassenschaft verzichtet haben, hat dessen Wittwe um Einsetzung in Besitz und Gewähr dieser Erbschaft gebeten, und es wird diesem Gesuche entsprochen werden, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.

Müllheim, den 26. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lang.

K.911. Nr. 6853. Durlach. (Aufforderung.) Die Wittwe des Schuhmachermeisters Ernst Wilhelm Klenert von Durlach, Margaretha, geb. Weiß, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten, weil die berufenen Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben.

Diesem Ansuchen soll entsprochen werden, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprache erfolgt.

Durlach, den 22. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gaupp.

K.939. Nr. 11,326. Freiburg. (Erbvorladung.) Bartholomäus, Blasius, Christian, Franziska und Matthäus Tröscher von Hinterzarten sind zur Erbschaft an der Verlassenschaft des verstorbenen Johann Hug, gewesenen Schusters von Breitnau, berufen. Da deren Aufenthalt aber zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben zur Erbtheilung mit Frist von

drei Monaten

und dem Bedeuten andurch vorgeladen, daß im Fall ihres Nichterscheinens die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wären.

Freiburg, den 31. Oktober 1858.

Großh. bad. Landamts-Revisorat.
Kohlund.
vdt. Kammerer, Assistent.

K.944. Nr. 7612. Niedereschach. (Erbvorladung.) Xaver Glatz von Niedereschach ist zur Erbschaft der Sebastian Glatz Wittwe, Walpurga, geb. Rosenfelder von da, kraft Testaments berufen.

Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines Erbbetreffnisses

binnen drei Monaten

bei diesseitiger Stelle zu melden, als sonst im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Villingen, den 30. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Höfer.

K.935. Nr. 11,388. Offenburg. (Erbvorladung.) Elisabetha Maier, geboren am 7. Juli 1804, und Sophie Maier, geboren am 11. Juli 1807, Beide von Niederschopfheim, sind schon längst im ledigen Stande nach Nordamerika ausgewandert. Da deren Aufenthalt nicht bekannt ist, so werden dieselben zur Geltendmachung ihrer Erbrechte an dem Nachlasse ihres am 2. August 1858 kinderlos gestorbenen Bruders, Florentin Maier, mit Frist von

drei Monaten

hiermit unter der Androhung des Rechtsnachtheiles anher vorgeladen, daß bei etwa unterbliebener Anmeldung deren Erbtheil nach Ablauf jener Frist Denjenigen würde zugetheilt werden, denen solcher zukäme, wenn die vorgeladenen Abwesenden zur Zeit der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wären.

Offenburg, den 30. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Schmidt.

K.930. Nr. 8256. Pforzheim. (Erbvorladung.) Adolf Müller und Albert Müller von hier sind als Erben an dem Nachlasse ihres Vaters, des in Stein verstorbenen Hofküfers Ludwig Müller von hier, mitberufen.

Da dahier deren gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, ihre Ansprüche an die väterliche Erbmasse

binnen drei Monaten

vor unterzeichneter Behörde geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden wird, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen beim Erbanfall nicht mehr am Leben gewesen wären.

Pforzheim, den 29. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Sauer.

K.926. Nr. 2892. Achern. (Erbvorladung.) Lukas Fuchs von Ottenhöfen, welcher vor etwa 10 Jahren nach Amerika entwich, ist zur Erbschaft seines am 23. v. M. verlebten Vaters Andreas Fuchs von Ottenhöfen berufen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

dahier zu melden oder Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, denen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Achern, den 30. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Lang.
vdt. Heckmann, Notar.

K.924. Nr. 2893. Achern. (Erbvorladung.) Bartholomä Kopp von Ottenhöfen, welcher sich vor etwa 3 Jahren nach England begab, um in Kriegsdienste zu treten, und Emilie Kopp von da, welche im Jahr 1852 nach Amerika auswanderte, sind zur Erbschaft ihrer am 15. August 1858 verlebten natürlichen Mutter, Joseph Geiser's Ehefrau, Veronika, geborne Kopp, von Ottenhöfen, berufen. Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

dahier zu melden oder Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden würde, denen solche zukäme, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Achern, den 30. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Lang.
vdt. Heckmann, Notar.

K.931. Nr. 10,941. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Christina Weimar von hier, zur Zeit in Amerika, hat um Auswanderungserlaubniß und Ermächtigung zum Wegzug ihres Vermögens gebeten.

Dem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn binnen 8 Tagen keine Einsprache erfolgt.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1858.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Neubronn.
vdt. Schweizer.

K.933. Nr. 10,940. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Julie Schmidt, Tochter des verstorbenen Johann Schmidt von hier, zur Zeit in Amerika, hat um Auswanderungserlaubniß und Ermächtigung zum Vermögenswegzug gebeten.

Dem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn binnen 8 Tagen keine Einsprache erfolgt.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1858.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Neubronn.
vdt. Schweizer.

K.913. Nr. 10,653. Lahr. (Ausschlußerkenntniß.) Werden alle Diejenigen, welche in der gestrigen, heute fortgesetzten Liquidationstagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, damit von dem vorhandenen Gesellschaftsvermögen und dem zur Gantmasse gezogenen Privatvermögen der beiden Geschäftstheilhaber Eduard Rott und Andreas Liermann von Dinglingen ausgeschlossen.

V. R. W.

Lahr, den 28. Oktober 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Sauerbeck.
vdt. v. Braun.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 2. Nov.

Staatspapiere.

		Per comptant.			Per comptant.
Oestr.	5% M. i. S. b. R.	89¾ P.	G.Hss.	4½% Obligat.	101¾ P.
„	5% do. holl. St.	89⅝ P.	„	4% do. bei Roths.	100⅜ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	91 P.	„	3½% ditto	94 P.
„	5% Lb. i. S. b. R.	93¾ P	Nass.	4% Obl. bei Rths.	100¼ P.
„	5% Nat.-Anl. v. 1854	81⅝ bez.	„	3½% Obl. ditto	92¼ P.
„	5% Met.-Obl.	80¼ G.	Brsw.	3½% Obl. b. Roths.	87¼ P.
„	5% do. 1852	80¾ G.	Frkfl.	3½% Obligat.	93⅜ P.
„	2½% do	72⅝ P. ⅛ G.	„	3% ditto	84¼ P.
„	4% do.	—	Russl.	4% HopeC.b.G.u.C.	—
„	3% do.	—	Span.	5% inländ. Schuld	41 bez. u. G.
„	2½% do.	—	„	1½%	30 1/16 P. 30 G.
„	1% do.	—	Port.	3% Obligationen	—
Preus.	3½% Staatssch.	85 P.	Holld.	2½% Integr.	—
„	4½% Oblig.	100⅞ P.	Belg.	4½% O. i. Fr. 28kr.	99¾ P.
Bayer	5% O. 4.Kmiss.	102½ P.	„	2½% do. bei Rths.	57¼ P. 56⅞ G.
„	4½%	101⅛ P.	Sard.	5% O.b.H.i.Lv.fl 12	—
„	4%	98⅛ G	„	3% O.b.R.i.L.28kr.	—
„	4% Ablös.-R.	98⅛ P.	Tosk.	5% O.C.b.Goldsch.	103½ G.
„	3½%	97 G.	„	3% Obl. bei Roths.	57¼ P.
Wrtg.	4½% Obl. b. R.	103½ P.	Schwd.	4½% O.b.R.E.R.105	95¼ P.
„	3½% ditto	94¾ P.	Schweiz.	4½% Eidg. Obl.	101⅛ P.
Baden	4½% Oblig.	103½ G	N.Am.	6% St. Dll. 2½ fl.	—
„	3½% do. v. 1842	94 P. 93⅝ G.	„	6% St. Ls. Cy. Bds.	—
Kurh.	4½% Obl. b. Rths.	102 G.	„	6% St. Louis City	—

Anlehens-Loose.

Oest. 500fl. b. R. 1834	—
„ 250fl. „ 1839	130¼ P.
„ 250fl. „ 1854	107¾ P.
„ 100fl. Pr. 1858	117 P.
3½% Preuss. Pr.-A.	116⅛ G.
Mailand-Como fl. 14	16½ G.
Badische 50 fl.	86 P.
„ 35 fl.	55½ P.
Kurh. 40 Th.-L. b. R.	43½ P. ⅜ G.
G. Hess. 50 fl.-L. b. R.	121 bez.
„ 25 fl.-L. „	31½ P.
Nass. 25 fl.-L. b. Rth.	34¾ P.
Hamb. in Th. à 105 kr.	—
Schmb.-Lipp. 25 Th.	29 G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	17½ P.
St. Lütt. m. 2½% Z.	33½ P.
Vereins-Loose à 100 fl.	114⅛ P.
Ansb. Gzh. 7 fl. b. Erl	8 P. 7½ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99½ G.
Augsburg	„	120 B.
Berlin	„	104½ B. ½ G.
Bremen	„	95¼ B.
Cöln	„	104⅛ B.
Hamburg	„	87½ G
Leipzig	„	104½ G.
London	„	117⅛ B. 116⅞ G.
Mailand	„	—
Paris	„	93⅛ B. 93 G.
Triest	„	—
Wien	„	117⅛ bez.
Disconto		5% G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl.	9 51½-53½
ditto Preuss.	„	9 53½-54½
Holl. fl. 10 Stücke	„	9 39-40
Ducaten	„	5 28½-29½
20-Frankenstücke	„	9 19½-20½
Engl. Sovereigns	„	11 38-42
Russ. Imperiales	„	—
Gold p. Z. Pfd. fein	„	795-800
Preuss. Thaler	„	—
5-Franken-Thaler	„	2 20-½
Hh. S. p. Z. Pfd. fein	„	51 50-52 15
Preuss. Cass.-Sch.	„	1 44⅞ ½

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Frankfurter Bank à 500 fl.	117¾ P ½ G.	3% Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges	55¼ P.
Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1116 G.	5% Oest. Ll. l.-P.-O. Z. i. S.	87 G.
Oest. Credtb.-Akt. fl. 200	235 P. 234 G.	5% do. 2. do.	84 P.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	—	Ludw.-B. 5% l. u. 2. Pr.-Obl.	—
Darmst. B. l. u. 2. Ser. à 250 fl.	235½ P 234 G.	„ „ 4½% Pr.-Obl	102¼ P.
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	100 P.	4½% Frkf.-Han. Pr.-Obl.	99¼ G.
Mitteldeutsche Crdakt.	82½ P	3% P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—
Norddeutsche „	86¾ P.	5% P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	—
Berl. Disc. Anth. à 105 b. N	—	Südd. Bankakt. 30% Einz.	225 G.
Ldgß. H. Ldbk. b. R. Erlngr.	209 P.	Intn. Bk. i. Lux. 40% Einz.	438 G.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	347 P.	Leipz. Creditbk. 80% Einz.	73 G
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	83¼ P.	Sp. H.-u. l. 75% E. i. Fr. 28 kr.	145 P.
5% Oest. Staats-Eisnb.-A.	306½ P. 304½ G.	dt. C.-A. G. P. & C. 30% 28 kr.	485 P.
4% Ldwh.-Bexb. Eis.-Akt.	152¾ P. ⅛ G.	5% K. K. Elis.-Eb.-A. 50% E.	187½ P.
4½% Pf.-Max.-E.-A. b. R.	97½ P.	Rhein-Nahe-B. 80% E. 1% Z	59¾ P ½ G.
4½% Bayr. Ostb. b. Rthsch.	100¼ P.	Bayr. Ostb. b. R. 20% 4½%	100⅝ P.
4½% Hs. Ludw. A. o. Zinsb.	90 G.	Hess. L.-A. L. C. 40% E. 5%	86¼ G.
Kurf.-Fr. Wilh.-Nordb.-A.	—	Deutsch. Phön.-Akt. 20% E.	134 P.
Livorn.-Florenz-Eis.-Akt.	83½ P ex D.	Providentia Feuerv. 10% E.	105 P.
4½% Hess. Ludwigsbahn.	96¾ P.		

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.